

Ein Geheimnis

von Philippe Grimbert

Übersetzung: Holger Fock und Sabine Müller

Taschenbuch: Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M 2007 ISBN 3-518-45920-1

Originalausgabe: Un secret Editions Grasset & Fasquelle, 2004

Zum Roman schreibt Dieter Wunderlich (https://www.dieterwunderlich.de/Grimbert_geheimnis.htm):

Ein Heranwachsender erzählt von seinen Eltern und schließt dabei die Lücken dessen, was er weiß, mit eigenen Vorstellungen. Als Kind glaubt er, Tania und Maxime hätten während des Zweiten Weltkrieges zwei glückliche Jahre an einem Hort des Friedens in der unbesetzten Provinz verbracht. Erst als Fünfzehnjähriger erfährt er von einer Familienfreundin, wie unzutreffend dieses Bild war, dass er und seine Eltern Juden sind, und die Familie die Zeit der deutschen Besatzung in Frankreich nicht so unbeschadet überstanden hat, wie man ihn glauben machen wollte.

Obwohl es in „Ein Geheimnis“ um die Zerstörung einer Ehe durch eine leidenschaftliche Liebe und den Tod zweier Menschen im Holocaust geht, wirkt das behutsam erzählte Buch von Philippe Grimbert still und poetisch.

Es handelt sich um eine autobiografische, durch die Kontrastierung der naiven Vorstellung eines Kindes mit der Realität besonders ergreifende Geschichte. "Ein Geheimnis" ist ein ergreifender autobiografischer Roman von Philippe Grimbert, ein feinfühlig erzähltes, stilles und poetisches Buch, eine literarische Perle.

Philippe Grimbert wurde 1948 in Paris geboren. Für sein Buch „Ein Geheimnis“ erhielt der Psychoanalytiker und Schriftsteller den „Prix Goncourt des Lycéens 2004“. Claude Miller verfilmte den Roman von Philippe Grimbert: „Ein Geheimnis“.

Deutschlandfunk:

Philippe Grimbert beschreibt in seinem Roman „Ein Geheimnis“ die Langzeitwirkungen der Judenverfolgung im Dritten Reich. Der Ich-Erzähler sei er selbst, sagt Grimbert. Und doch steht nicht „Autobiographie“ unter dem Titel, sondern „Roman“ – schon deshalb, weil sich der Erzähler als heranwachsender Junge das Geschehen zusammenreimen musste.

Quelle: https://www.deutschlandfunk.de/aufdeckung-eines-geheimnisses.700.de.html?dram:article_id=82912

Leser*innen-Kommentar mit politischem Hintergrundbezug:

Philippe Grimbert rechnet gnadenlos mit den Nazi-Regimes ab, auch mit der Kollaboration. Er verurteilt den damaligen Ministerpräsidenten Pierre Étienne Laval, der sich *"-um die Familien nicht zu trennen, wie er später zu seiner Verteidigung vorgab - dafür stark gemacht [hat], dass jüdische Kinder unter sechzehn Jahren zusammen mit ihren Eltern deportiert wurden."* (S.170)

Welch ein Zynismus, muss er doch gewusst haben, dass die Kinder ihrem sicheren Tod entgehen gehen. Laval wurde zwar verurteilt und hingerichtet, sein Schwiegersohn hat jedoch versucht, ihn zu rehabilitieren, ebenso wie die Werke des antisemitischen Publizisten

Brasillach in Frankreich "wiederentdeckt" werden.

Der Blick auf die Wahlen vergangenen Sonntag in Frankreich zeigt, dass Biographien, Lebensberichte und Romane aus der Zeit des Nationalsozialismus keineswegs von gestern sind, sondern es wichtig bleibt, gegen das Vergessen anzuschreiben und die Lügen, die rechte Populisten verbreiten, zu widerlegen.

Der Autor Philippe Grimbert - der Psychoanalyse studiert hat, da *"Louise, die so gut zuhören konnte, die mir die Türen geöffnet hatte, [es] mir ermöglichte, die Schatten zu vertreiben, sie verschaffte mir Zugang zu meiner Geschichte"* (S.160) - trägt mit seiner lesenswerten Familiengeschichte und damit, dass er die Spuren seines Bruders verfolgt und ihn in einem Buch verewigt, dazu bei, dass nichts vergessen wird.

Quelle: <https://querleserin.blogspot.com/2017/05/philippe-grimbert-ein-geheimnis.html>